

Bernhard Friedrich Thibaut,

Hofrath und Professor der Metaph. zu Göttingen;  
geb. d. 22. Dec. 1775, gest. d. 4. Nov. 1832.

Thibaut war zu Lauenburg im Hannoverischen geboren. Im Jahr  
1798 bezog er die Universität Göttingen, und be-  
schäftigte sich hier bis 1796 mit den hauptsächlichen Lehren,  
welche damals diese Kunstzweige, vorzüglichweise mit dem  
metaphys. Studium. Aus dem Jahr 1797 war er Privatdoz.,  
und daselbst, bis im 1802 zum außerordentlichen Hofprof.  
für die Philosophie ernannt. Im Jahr 1805 wurde er zum  
ordentlichen Professor der Philosophie, und 1819 zum Hof-  
rath ernannt. — Sein G. als Galaktiker sehr bedeutend war,  
so verdient er nicht weniger rühmlich als Mann der  
Aufmerksamkeit. Er besaß einen sehr mannhaften,  
fermündlichen Charakter, den sich unter anderem im  
Kriegsjahr, und in seiner Thätigkeit an Kriegern,  
den vaterländ. Galaktikern von diesem Mithras für Götter,  
bedeutend, vaterländ. an die Freistellung eines Pri-  
vatschule für Kunststudium. Auf seinen Vor-  
schlag nämlich vorbrachten sich nicht allein die Familien  
der Universitätsverwandten, sondern auch die der  
auswärtigen Länder Göttingens dahin, daß jedem  
Kunsthilfswissenschaftler, der Frau von den Königen

## Nekrolog der Deutschen

Bernhard Friedrich Thibaut<sup>1</sup>

Hofrath und Professor der Mathematik zu Göttingen, geb. den 22. Dezember 1775, gestorben 4. November 1832.

Thibaut wurde zu Harburg<sup>2</sup> im Hannoverschen geboren. In seinem 18. Jahre bezog er die Universität Göttingen, und beschäftigte sich hier bis 1796 unter den berühmten Lehrern, welche damahls diese Anstalt zierten, vorzugsweise mit den mathematischen Studien. Vom Jahre 1797 war er Privatdozent daselbst, bis er 1802 eine außerordentliche Professur der Philosophie erhielt. Im Jahre 1805 wurde er zum ordentlichen Professor der Philosophie, und 1819 zum Hofrath ernannt. Wenn Thibaut als Gelehrter sehr bedeutend war, so verdient er nicht weniger auch als Mensch unsere Aufmerksamkeit. Er besaß einen höchst menschenfreundlichen Charakter, der sich unter anderem im Wohlthun, und in seiner Theilnahme an Nothleidende aussprach. Geleitet von diesen Mitgefühlen für Hilfsbedürftige, veranlaßte er die Errichtung einer Speiseanstalt für kranke Studierende. Auf seinen Vorschlag nämlich verbanden sich nicht allein die Familien der Universitätsverwandten, sondern auch die der angesehensten Bürger Göttingens dahin, daß jedem kranken Studierenden, der fern von den Seinigen

---

<sup>1</sup> Bernhard Friedrich Thibaut (\* 22. Dezember 1775 in Harburg; † 4. November 1832 in Göttingen) war ein deutscher Mathematiker.

<sup>2</sup> Das Gebiet des heutigen Landkreises Harburg gehörte zum Fürstentum Lüneburg und kam durch welfische Erbteilungen an das Kurfürstentum und spätere Königreich Hannover. Nachdem dieses 1866 von Preußen annektiert wurde, gehörte es seitdem zur preußischen Provinz Hannover.

wie die ihm wüßigen Pflichten schon durch, besonders die,  
bey der Arbeit die von ihm bey dem gewöhnlichen  
gewöhnlichen Geistes versteht werden sollten. - Die  
die Gefühle der Landeskunde was sich gewöhnlich ganz be-  
sonders empfänglich die Empfindung haben an dem  
Alles. Die selbst überlassen, von dem Gewöhnlichen  
der Stadt, sondern sich in einem anderen von allem  
nicht die mit Gehör empfänglichen Gewohnen ganz  
besonders wußt. In dem letzten 6 Jahren seines Lebens  
wurden die ihm seine Landeskunde, die Lande das  
Empfinden der Natur anzuweisen selbst, besonders die  
sich nicht ohne Besondere, daß er hoch allen  
Litten und Anstellungen der Dingen, sich nicht auf  
sich zu dem beschränken, und werden nicht Gefallen  
auch selbst seinen Gewohnen gewöhnlich werden besüßten.  
Diese Lebensweise führte, wie es wohl nicht anders  
sich durch die jüngliche Gewöhnung, und andere  
Anstellungen seiner Köpfe selbst. - Es ist bekanntlich  
sich Anstellungen zu finden in einem gewöhnlichen  
und einem gewöhnlichen Geist, von welchen die ersten  
die nicht gewöhnlich, die Anstellungen anderer Gewöhnung,  
und die Anstellungen und Anstellungen, und  
die letzten gewöhnlichen Anstellungen u. gewöhnlichen Gewöhnung,  
unter in sich begreift. Außerdem sieht es wohl  
auch nach Anstellungen über sechs Gewöhnung und  
sechs Anstellungen, die durch die ihm in dem  
dem gewöhnlichen u. Anstellungen besüßten zu

nicht die ihm nöthige Pflege haben könnte, sowohl Mittags als auch Abends die von den Ärzten für zweckdienlich erachteten Speisen gereicht werden sollten. – Für die Gefühle der Freundschaft war sein Gemüth ganz besonders empfänglich. Die Einsamkeit liebte er über Alles. Sich selbst überlassen, fern von den Geräuschen der Stadt, fand er sich in einem reizenden von allen Seiten dicht mit Gebüsch umschloßenen Garten ganz besonders wohl. In den letzten 6 Jahren seines Lebens, nachdem der Tod ihm seine Freundin, die Frau des Buchhändlers Dittrich entrissen hatte, bemeisterte sich seiner eine solche Schwermuth, daß er trotz aller Bitten und Vorstellungen der Seinigen, sich nur auf sein Zimmer beschränkte, und weder eine Gesellschaft noch selbst seinen Garten jemahls wieder besuchte. Diese Lebensweise führte, wie es wohl nicht anders sein könnte die gänzliche Zerrüttung, und endliche Auflösung seines Körpers herbei. – Thibauts akademische Vorlesungen zerfielen in einen theoretischen und einen praktischen Theil, von welchen der erste die reine Mathematik, die Analysis endlicher Größen, und die Differenzial und Integralrechnung, und die letzten angewandte Mathematik und praktische Geometrie in sich begriff. Außerdem hielt er wohl auch noch Vorlesungen über höhere Geometrie und höhere Mechanik, bei deren er die ihm untergebene Modell = und Maschinensammlung trefflich zu

mitzen vorkaufend. Krinn mit überdienten Prof.,  
reguliert vorkaufend an den Krinnkapitel. — Gopferin,  
den fort an: Gründungs der Krinn ~~Prof.~~ Krinn,  
mittel. Göttingen 1801. 4. B. 1823. — Gründungs  
der allgammern Krinnmittel od. Analyse, 1. H. Bd.  
1809. —

Göttingen.

Carl Krinn.

Schub

nutzen verstand. Seinen nicht unbedeutenden Meßapparat vermachte er der Universität.- Geschrieben hat er: Grundriß der reinen Mathematik. Göttingen 1801. 4. A. 1823. – Grundriß der allgemeinen Arithmetik und Analysis, 1. Theil, ebenda, 1809.-

Göttingen.